



Reflexionen in der Fastenzeit 2021

Gründonnerstag

(Johannes Evangelium 13, 1-15. Auch ihr müsst einander die Füße waschen ...)

Das ist mein Leib. Das ist mein Blut. Die Eucharistie bedeutet alles Mögliche für verschiedene Arten von Christen. Manche Katholiken fühlen sich nicht wohl, wenn sie nicht täglich in die Messe gehen. Die meisten gehen zwar nicht in die Messe, freuen sich aber darüber, dass sie jeden Augenblick irgendwo auf der Welt gefeiert wird. In der katholischen Vorstellung ist sie das „Opfer Jesu am Kreuz“, das auf ewig für die Erlösung der Welt dargebracht wird. Bei Evangelikalen und Reformkirchen wird die Eucharistie selten oder nie

gefeiert und nicht als Opfer, sondern als Erinnerung angesehen. Luther hielt die „papistische Messe“ für ein „Werk des Teufels“. Man kann seine Wut darüber nachvollziehen, wie die römische Kirche die Messe in ein Wirtschaftsgut verwandelt hatte, das auf Magie beruhte und Geld bringen sollte, aber vielleicht hat er dennoch übertrieben.

Lasst uns nicht streiten über diesen Augenblick des transzendenten Wunders in der Geschichte des Christentums, der sich in einem Ritual wiederholt, das eine Einheit jenseits aller Worte offenbart. Das Traurige ist, dass für viele die Heiligkeit der Eucharistie, die aus dem Pessach-Mahl hervorgegangen ist, das Jesus in seiner letzten Nacht feierte, sinnlos und leer ist, eine Zeitverschwendung. Meiner Erfahrung nach erfüllt die Meditation, die kontemplative Praxis, diese Leere wieder mit einer Fülle von Sinn, mit der Energie des Geheimnisses. Die Sakramente insgesamt dienen als Meilensteine auf unserem Lebensweg und gewinnen einen neuen Reiz für uns, wenn wir uns auf den inneren Weg begeben. Es geht nicht um Magie, sondern darum, ein Gefühl direkter Verbindung mit der Grundbedingung des Menschseins herzustellen, die mit dem Leib, der wir heute sind, beginnt und sich im verklärten Leib vollendet. Es stellt sich eine Ehrfurcht ein vor der Entdeckung unseres ganzen Selbst als Mikrokosmos des ganzen Universums. Das veranlasste einst den Psalmisten zu singen, wie „staunenswert und wunderbar wir gestaltet sind“.

Große Heiler sind wie Astronauten, die den inneren Kosmos erforschen und seine unendlich integrierten Systeme in immer subtileren Netzen der Verbindung entdecken und benennen. Die ersten Philosophen betrachteten den Kosmos als Musik. Der Leib, der Mikrokosmos, ist dieser Musik ähnlicher als die mechanische Einheit, auf die die medizinische Wissenschaft ihn zu reduzieren pflegt. Musik ist die Nahrung der Liebe. *Das ist mein Leib* mit seinen Ozeanen und Flüssen aus Blut. *Mein Fleisch ist wahre Nahrung, mein Blut ist wahrer Trank*, sagte Jesus.

Große Wahrheiten rufen ihre Gegensätze hervor und helles Lichter verursacht tiefe Schatten. Der Leib ist die heilige Sprache des Christentums. Das Wort ist Fleisch geworden. Jesus hat uns keine Theorie hinterlassen. Er uns seinen Leib geschenkt. Wie haben es die Christen dann geschafft, den Leib in etwas Sündiges zu verwandeln und seine wunderbaren galaktischen Systeme, wie Schönheit und Sexualität, in etwas Unheimliches? Aber lassen Sie uns nicht zu lange zurückblicken.

Vielleicht können Sie heute online an der Eucharistie in Bonnevaux teilnehmen. Wenn ja, bringen Sie Ihr eigenes Brot und Ihren eigenen Wein mit. Versuchen Sie, es irgendwie festlich zu begehen, am Anfang des Endes der Fastenzeit. Sie brauchen nur ein bisschen Brot und Wein. Wenn Sie sie zu sich nehmen, lassen Sie Ihren Leib zu dem werden, was seiner jetzt ist. Es ist eine wunderbare Nahrung für die Entdeckungsreise, auf der wir uns befinden, wenn wir meditieren.

Laurence

Übersetzung: Christiane Floyd